

Stadelheim – kleine Stadt in der Stadt



„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“! Hat Goethe gesagt. Aber in der Praxis klappt das nicht immer hundertprozentig. Menschen haben unterschiedliche Stärken und Schwächen. Und wenn menschliche Schwächen zu Straftaten führen, dann kann das für den Betroffenen bedeuten, dass er für einige Zeit in die Justizvollzugsanstalt (JVA) einzieht, oder wie man bei uns sagt „er geht nach Stadelheim“. Und dort war ich diesmal unterwegs.

Bereits 1894 wurde auf dem Gut Stadelheim in Giesing der erste Bauabschnitt der JVA für knapp 500 Gefangene fertiggestellt. Mittlerweile gehört die JVA zu den größten Vollzugsanstalten in Deutschland. Heute gibt es in Stadelheim insgesamt rund 1500 Haftplätze, die in Notständen auf 2000 erweitert werden können. Die Belegungszahlen sehen derzeit so aus: Untersuchungshaft (957), Freiheitsstrafe (347), Ersatzfreiheitsstrafe (117), Abschiebehaft (111), Sonstige (27). Inhaftier-



Justizvollzugsanstalt München



Impressionen von Stadelheim eingefangen von Christine Matouschek.

te Frauen gibt es in der JVA derzeit 74.

„Der Vollzug der Freiheitsstrafe dient dem Schutz der Allgemeinheit. Er soll die Gefangenen befähigen, künftig in sozialer Verantwortung ein Leben ohne Straftaten zu führen“, so steht es in Artikel 2 des Strafvollzugsgesetzes. Dieser Auftrag wird in Stadel-

heim auch kompetent abgedeckt durch Leitung, Angestellte, Seelsorger, Ärzte, Krankenpfleger, Lehrer, Psychologen und Sozialpädagogen. Außerdem wirken viele ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Betreuung von Gefangenen mit.

Von außen wirkt die JVA wie eine Festung. Nachdem ich einen

Blick hinter die Kulissen werfen durfte, empfinde ich Stadelheim jetzt wie eine kleine Stadt in der Stadt. An dieser Stelle bedanke ich mich bei Mariona Hauck (Rechtsanwältin und Regierungsrätin) und Marion Rössmann (Dienstleiterin) für das spannende Gespräch in Stadelheim. Der Tagesablauf hinter Gittern

wird von einem festgelegten Zeitplan bestimmt. Neben den Eckdaten Frühstück, Mittagessen, Abendbrot und der Gelegenheit zum täglichen Hofgang hat knapp ein Drittel der Häftlinge die Möglichkeit in Stadelheim zu arbeiten. Und jeder, der eine Arbeit hat, in Gärtnerei, Kfz-Werkstatt, Schlosserei, Wäscherei, Bäckerei oder Malerei, ist glücklich. Nicht nur, weil er damit ein wenig Geld verdient und sich im Knast-Laden etwas kaufen kann, sondern auch deshalb, weil der Tag dadurch eine gewisse Normalität erlangt, und die Mauern weniger spürbar sind.

Die Insassen der bayerischen Justizvollzugsanstalten haben 2008 durch ihre Arbeit 48 Millionen Euro erwirtschaftet. Diese Einnahmen reduzieren die Haftkosten und kommen auch dem Steuerzahler zugute. Die Knastbetriebe haben auch jedes Jahr einen Info-Stand auf der Internationalen Handwerksmesse München.

Es hat mir gut gefallen in Stadelheim, aber ich bin doch lieber wieder nach Hause gegangen. Deshalb sage ich heute zum Abschluss „Bleiben's brav“!

**In diesem Sinne
Ihre Christine Matouschek**

Die Buchautorin Christine Matouschek lebt in Giesing und ist für Hallo München unterwegs im Osten.

Einsatz im Viertel

Drogerie in Obergiesing mit Messer überfallen

OBERGIESING Während eine 27-jährige Angestellte eines Drogeriemarktes in Obergiesing allein im Kassenbereich beschäftigt war, betrat ein maskierter Mann das Geschäft. Mit gezogenem Messer ging er auf die Verkäuferin zu und verlangte die Herausgabe des Bargeldes. Eingeschüchtert öffnete die Verkäuferin die Kasse und steckte das Bargeld in Wert von mehreren hundert Euro in eine Plastiktüte. Mit seiner Beute flüchtete er aus dem Geschäft und lief auf der Tegernseer Landstraße stadtauswärts davon. Obwohl die Verkäuferin unverzüglich die Polizei verständigt hatte, verliefen die bisherigen Fahndungsmaßnahmen ohne Erfolg. Die Verkäuferin beschrieb den Mann als um die 40 Jahre alt, ungefähr 185 Zentimeter groß, schlank mit einem auffällig faltigen Hals. Der Mann war maskiert

mit einer schwarzen gestrickten Sturmhaube mit Seh-schlitz und bekleidet mit schwarzer Stoffjacke und einer hellen Jeanshose. Er führte eine schwarz/braune Plastiktüte mit.

Studentin von Pkw erfasst und verletzt

Haidhausen Eine 31-jährige Studentin aus Haidhausen überquerte trotz eines für sie geltenden Rotlichtes im Bereich der Kreuzung Einsteinstraße/Grillparzerstraße verbotswidrig die Einsteinstraße. Zeitgleich befuhr eine 68-jährige Kassiererinnen aus Aschheim mit ihrem Pkw die Einsteinstraße stadtauswärts. Die Kreuzung mit der Grillparzerstraße wollte sie bei Grünlicht geradeaus überqueren. Die Kassiererinnen bemerkte die junge Fußgängerin zu spät, so dass diese vom vorderen rechten Fahrzeug erfasst und auf die Fahrbahn geschleudert wurde. Mit schweren Kopf- und Beinverletzungen musste die 31-jährige Studentin in ein Münchner Krankenhaus gebracht werden.

Zimmerbrand in der Rosenheimer Straße

Haidhausen Im vierten Obergeschoss eines fünfstöckigen Wohngebäudes in der Rosenheimer Straße brach im Wohnzimmer ein Brand aus. Nach Aussagen des 20-jährigen Bewohners ging das Feuer von dem eingeeheizten offenen Kamin aus. Der junge Mann konnte sich noch selbst in Sicherheit bringen und von einem Nachbar aus die Feuerwehr alarmieren. Diese drang unter Einsatz von schwerem Atemschutz in die Wohnung ein und löschte das brennende Inventar rasch ab. Um eine Ausbreitung des Brandrauches in der Wohnung und dem restlichen Gebäude zu verhindern, setzten die Einsatzkräfte einen mobilen Rauchverschluss ein. Der junge Bewohner erlitt bei dem Brand eine leichte Rauchvergiftung. Nach einer Untersuchung durch Rettungsassistenten der Berufsfeuerwehr konnte der Mann jedoch zu Hause bleiben. Den entstandenen Sachschaden schätzten die Einsatzkräfte auf rund 20 000 Euro.